

Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

Dienstag, ben 1. Ceptember 1908.

23. Jahrgang.

Amtlicher Teil

Befannimadung.

3m Sanje Roonftrage Rr. 3, Gingang lints, Giod, ift per 1. Oftober b. 3. eine Bob-ng, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Ruche, eifefammer, Babetabinett, 2 Manjarben unb gellern, gu bermieten.

Rabere Austunft wird im Rathans Bimmer gr. 44, mojelbft die Angebote bis 20. Geptem-ber b. 3. abzugeben find, erteilt,

Biebbaben, 24. Auguft 1908.

Der Dagiftrat.

Befanntmadung beir. Stragenbenennung.

Durch Beichus bes Magiftrats find für proj. Stroßenjuge, Wege und Plage folgende Straßens 3 Taufbegirt 1: Moripftr. (Berlangerung ber bes fichenben von Raifers

Friedrich = Ring bis Roubel). (Diftrift Milter

3: Beppelinplas Grisberg). Rurfürftenftr.,

habsburgerfir., Belienftr., Bobenftaufenftr. Sohenftaufenplay Astanierftr., Motanierplay Bittel@bacherftr. Sohenzolleruring Barbaroffaftr., Bettinerftr., Marfgrafenitr., Merowingerftr.,

Calieritr. 3n Zaufbegirf12: Beineftr.

(swifden Erergier: play und Dos: heimerftrage).

Im Baugelände zwijchen Staatseijen:

bahn

ftabt. Echlacht:

bof und

Grantjurterftr.

18: Begabweg, Begabftraße u. Blatteritr.) Die genaue Lage der beir, projektierten Straßen und Blabe fonnen die Intereffenten aus einem im Immer 53 des Rathaufes mahrend der Bureaus immben aufliegenden Ueberlichtsplan erfeben.

nunden aufliegenden liedernatispian erjegen. Halls nicht binnen 14 Tage gegen obige Straßens benennung Einwendungen erhoben werden, gelten bie gewählten Straßennamen als endgültig feftge-

Biesbaben, ben 27. August 1908. Der Magiftrat.

Stäbtifche Cauglings. Dild. Anftalt.

Trintfertige Cauglingsmilch bie Tagespor-tion für 22 Bfennig erhalt jebe minber-bemittelte Mutter auf bas Atteft jebes Argtes

Abgabeftellen finb errichtet:

Mugemeinen Boliflinit, Belenen-

2. in ber Mugenheilanftalt für Arme, Rapel-

2. in ber Augenheitanstatt für Arme, Roselenstraße 42,
3. in ber Bincherapothefe, Dosheimerstr. 81,
4. im Christlichen Hospis, Oranienstraße 53,
5. in ber Drogerie Bernstein, Wellrishtr. 39.
6. in ber Drogerie Lilie, Morishtraße 12,
7. in ber Orogerie Waller, Bismarcfring 31,
8. in ber Orogerie Borpehl, Rheinstraße 55,
9. in bem Hospis zum hl. Geist, Friedrichstraße 34.

ftrage 24. in ber Raffeehall:, Martiftraße 13, in ber Rrippe, Guftan-Abeliftrage 20/22,

Baulinenftiftung, Geierfteinerin bem Stabt. Rrantenhaus, Comalbacher-

in bem Städt. Schlachthaus, Schlachthaus-ftrage 24 und in bem Bochnerinnen-Alpl, Schone Aus-ficht 18. Beftellungen find gigen Ablieferung bes 21t-

Bestehungen ind gigen Ablieferung des Afteites bort an machen.
Unentgeitliche Belehrung über Filege und Ernährung der Kinder und Ausstellung von Attesten ersolgt in der Mutterberatungsstelle (Markistraße 1/3) Dienstags, Donnerstags u. Samstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Bemittelte Mutter erhalten bie Mild gegen Ginfenbung bes aratlichen Atteftes bei ber Gauglingsmildonftalt, Schlachthausfir, 24. bie Tagesportion für 85 Bjennig frei ins Sans

Wiesbaben, Juni 1908.

Der Magiftrat.

Befannimadung.

Die Lieferung bes Bebarfs an Safer, Sen und Strob für bie Bierbe ber ftabtifchen Feuer-wache ioll für die Zeit vom 1. Oftober 1908 bis 31. Mars 1909 öffentlich vergeben werden ift Termin bierfür auf Dienstag, Den 15. Ceptember b. 38., nachmittags 4 Hhr, im Bureau ber Feuerwache anbergumt. Bedingungen liegen bajelbit aus.

Berijegelte Angebote find por bem Termin mit ber Aufichrift "Angebot auf Fouragelieferung" abius

Wiesbaben, ben 28. Muguft 1908.

Der Borfigende Der Generwehrdepudation, 13695

Befannimadjung.

Die Lieferung bes Bebarfs an Seu und Kornftrob für die städische Schlachthof: und Bichhof:Anlage bier, für die Zeit vom 1. Oftober 1908 bis 31. März 1909, soll öffentlich vergeben werden.

hierfür ift Termin auf Freitag, ben 11. Cep-tember er., nachmittage 1 Uhr in bem Buro ber Schlachthof Berwaltung anberaumt, wojelbit die Bedingungen offen liegen und die Offerten rechtzeitig bis junt Termine abzugeben finb.

Wiesbaben, ben 15. Anguft 1908.

Ctabtifche Echlachthof:Bermalfung.

Befanntmachung.

Das Afziscamt (Hauptverwaltung) und bie Afziscabsertigungsstelle Reugasse 6 a find jest unter Rr. 593 birekt an das Fernsprechues Wiesbaden angeichloffen worben.

Die bisberige Berbinbung über bas Stabtamt (Magistrat) ift fünftig nicht mehr zu benugen. 2Biesbaben, ben 27. Mai 1908.

Ctabt. Mifgifcamt.

Befanntmadung.

Der grudtmartt beginnt mahrend ber Commermonate - April bis cinicht, Ceptember - um 9 Uhr vormittage.

Wiesbaben, ben 27. Mars 1907.

Städt, Afgifc Mmt.

Berdingung.

Die Band, und Aufboden Plattenbelage ben Umban des Bavillons II des fradt. Brantenhaufes follen im Bege ber öffentlichen Musichreibung verbungen merben.

Ausschreibung verdungen werden.

Berdingungeunterlagen und Zeichnungen können während der Bormittagsdienstitunden im Berwaltungsgebäude Ariedrichstraße 15, Jimmer Nr. 9 eingeseben, die Angedotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung aber bestellgelbircie Einsendung von 30 Pfg. (teine Briefsmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen

Berichloffene und mit ber Auffdrift D. A. 53 verschene Angebote find späteftens bis Zamstag, ben 5. Ceptember 1908,

pormittage II Hir,

Die Eröffnung ber Mugebote erfolgt in Wegen: wart ber eima erideinenden Unbieter.

Rur die mit dem porgefdriebenen und ausgemillten Berbingungsformular eingereichten Ungebote werben berüdfichtigt. Buichlagsfrift: 30 Tage.

Biebbaben, ben 29. Anguft 1908. Stadtifches Dodibauamt.

Befannimadung.

biesjahrige bifentliche Impfung für Erftimpflinge finbet im Ctationsgebanbe chemaligen Deffifchen Endwigs.Bahnhofes an ber Raijerstraße an folgenben Lagen, iebesmal nachmittags 5 Uhr fratt: Am 1. 2. 8. 4. 5. 6. 15., 16., 17., 19., 20., 29. und 30. Juni, am 15., 16., 17., 19., 20., 29. und 39. Sep-1. Juli, am 16., 17., 18., 19., 28. und 29. Sep-

Für Impflinge aus infizierten Saufern ift Termin auf ben 30. Geptember angefest. Gine Woche nach ber Impfung ind bie ge-impften Linber gur Prüfung bes Erfolges im Impftermine borzustellen. Rachichau findet

chenfalls nachmittags 5 Uhr fratt.
Die Angehörigen burfen fich erft nach Empfangnahme bes Impficheines aus tem Impfiofal entfernen.

Die Angehörigen ber Impflinge (Eltern, Bilegeeltern und Bormunber) werben erfucht, Bilegebefohlenen punftlich Rinber begm. nachmittags um 5 Uhr jur Impfung und Rachicau gu bringen, anbernfalls muffen bie Rinber, bei Bermeibung ber im Reichsimpfgefet angebrohten Strafen, auf eigene Roften geinroft

Impipflichtig find alle im Jahre 1907 und früher geborenen Linder, soweit fie nicht mit Erfolg geimpft worden find ober nach aratlichem Beignis die natürlichen Blattern überftanden haben, ferner Diejenigen Rinber, welche in frü-heren Jahren wegen Arantheit gurudgestellt ober ber Impfung porichriftsmibrig entgogen morben

Gleichzeitig mache ich barauf aufmertfam, daß die Abimpfungen von Arm ju Arm nicht stattsinden und daß der jur Berwendung gelan-gende Impistoff aus dem staatlichen Impfinftitut gu Caffel bezogen wirb.

Wicsbaden, 13. Mai 1908. Der Boligei-Brafibent. b. Gdend.

Nichtamtlicher Teil

Der biesfahrige Gemarfungsbegang wirt in ber Beit vom 10. bis einicht, 12. Gept. b. 38.

Un bie Grundbefiger, begip. tember b. 36. gu machen.

"Gambrinus".

Rambach, 28. August 1908, Der Burgermeifter: Moraid.

Bitte beachten Gie meine Anslagen:

Marftitraße 22, auf der Seite bes Restaurant

Gin Gelegenheits-Ginfauf, wie er mir fo bald nicht wieber geboten werden burfte, fest mich in bie Lage, 13862

chice, moderne hochelegante

Damenitiefel

Strauffebern-Manufaftur Blanck,

Friedrichftraße 29, 2 Stod. 13793 Fortwährend Gingang

Pariser Neuheiten. Strauffedern, Reiher, Hügel, Fantalies, Blumen, Boas u. Stolas.

Delail ju Engrospreifen.

fir Grammophone, ficts Gin: gang von Reubeiten, boppelicitig von 2 Mart an. 13714

Br. Ceelbad, Uhrmacher. Rirmgaffe 32.



Bei der Rasenbleiche bewirkt lengnen von Sauerstoff der Luft (Ozon) das blendende Weiss und den frischen Geruch der Wäsche. Das gleiche und den frischen Geruch der Wäsche der Wäsche wird erreicht durch einfaches Kochen der Wäsche mit Augil, welches dabei ebenfalls Ozon entwickelt und hier-durch die Wäsche gleichzeitig reinigt, bleicht und desinfiziert.

Vollständig selbsttätig! Kein Reiben! Absolut unschädlich und gefahrlos! Kein Chlor!

Neueste Erfindung! - Ueberall erhältlich! - Alleiniger Fabrikant: Jos. Müller, Seifen- u. chemisch-techu. Fabrik, Limburg a. d. L.

Enorm billiger Berfauf

ielge Ueberfüllung meiner Geschäftsräume. Um schnellstens zu ihrmen, habe meine Preise io bedeutend beradzeiest, daß niemand ukumen fol, diese günstige Kaufzeleacuheit wahrzunehmen. Ein Posten fardiger Stiefel für Herren, Damen und Kinder in hochgeguten Fassen mit und ohne Lackappen werden zu noch nie dastorinen Preisen verlauft. Es sommen nur meine bekannten malnäten zum Bersauf. Es sohnt sich für Jedermann, seldst für Vieren Robert einmenden. Dieren Bebarf eingufaufen.

Rur Rengaffe 22, 1 Stiege

(Stein Laben)

baburch billiger wie jede Konfurrens. Ginzelpaare fast gur Silfte

Bims - Zement - Wanddielen

(D. N. G. M. Nr. 229011)

Rut u. Feber, 5 cm. 6 m u. 7 cm ftart, 1,00 m lang, 0,33% m lant, in feinförniger, abgelagerter Ware, liefere sofort jedes Cuantunt ju den billigsten Tagespreifen 5 100

CBlumenstein, Schwemmfteinfabrit, Engers a. Rh.

Möbel, Beiten, Spiegel, Delgemalbe,

: Polstermöbel :

faufen Gie ftete reell und billig im Dlobellager Philipp Schlocker, Hellmundstr. 26.

Spedition der Königl, Preuss. Staatsbahn

der vereinigten Spedileurz

Burcau: im Südbahnhof Bicobaben.

6. m. b. Telephon 917.

Spedition. Bollabfertigung. Rollfuhrwert

m. amerif. Abjah. braun. Farbe zu bem auffall. bill. Breife v. per Baar zu verfaufen. — Befanntlich find jamtliche übrinen Schuhwaren in nur guter Qualität bei mir zu ebenfalls enorm bisligen Preifen zu haben Candel's befannteftes Gpeg. Gefchaft für befonbers billige Ginfanfe.

Marftitr. 22 im I. Stock.

Gothaer Lebensverficherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Beftand an eigentl. Lebensverficherungen 968 Millionen Mart. Bantvermögen 341 Bisher ausgezahlte Berficherungsfummen 521 gemanrte Dividenden Mile Heberichuffe fommen den Berficherungenehmern

Unverfallbarteit Unanfechtbarteit Belipolice pon vornberein nach 2 Jahren. nach 2 Jahren. Broivefte u. Unsfunft fostenfrei burch ben Bertreter ber Bant: Heinrich Port in Firms Hermann Rühl, Rheinfraße 60 s, 1.

Kölnische Unfall-Versicherung-Aktien-Gesellschaft in Köln. Unfall:, Reifer, Saftbflichte, Rautions. u. Garantier, Sturmfcaden:, Ginbruche, und Diebstahle, sowie General-Agentur: Helnrich Dillmann, Burcau: Rheinstraße 60 a, 1. 18707

Renovieren und Aufpolieren

Marmor jeber Art, wie Treppen, Bobenbelägen, Bandverkleibungen, Grabbenkmäler, Möbelplatten etc. Neu einhauen und vergolden von Infdriften. Ferner: Reinigen von Figuren in Marmar, Mabafter, Gipds und Elfenbelumafic, wie alle Rippfachen p. p. übernimmt und beforg! unter Garantie Leo Busch.

(Boftfarte genifat).

Jagerftage 10 (Boft Bierbuben).

Feierstunden.

🗆 🗅 🗅 Cägliche Unterhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗆 🗖 🗖

Mr. 205.

Dienstag, den 1. Ceptember 1908.

23. Jahrgang.

Der Gardestern.

Sumoriftifder Roman von Freiherra von Schlicht.

(Bortiebung.)

(Rachbrud verboten! Neberrascht blidte Weiden auf. "Bieso denn" fragte er

Weiden machte sein vergnügtestes Gesicht: "Sehe ich wie ein unglücklicher Bräutigam aus?" fragte er. "Rein, so weit sind wir Gott sei Dank noch nicht. Aber Ezzellenz kam für mich wirklich gerade zur rechten Zeit, er war für mich tatsächlich der deus ex machina- Vierundzwanzig Stunden später — und ich wäre eine Leiche, pardon, ein glücklicher Bräutigam gewesen."

Unwillfürlich uniste Stern ladeln. "Saben Sie eine folde Abneigung bor ber Che?" fragte er.

"Nein," gab Beiden zur Antwort, "das nicht. Ich habe in der letten Zeit auf Befehl meines Baters so viel über die Ehe nachgedacht, daß ich wirklich zu der Einsicht gekommen bin, es sei für mich das beste, zu betraten."

"Ra aljo," meinte Stern, "dann berstehe ich Sie um so weniger."

"Aber Stern, das ist doch furchtbar einsach," erwiderte Weiden. "Bei der Ehe kommt es doch nicht nur darauf an, daß man heiratet, sonders es ist doch anch gewissermaßen nicht ganz gleichgültig, wen man heiratet."

"Da mögen Sie nicht so unrecht haben," erwiderte Stern, dann fragte er: "Und die junge Dame, die Ihr Herr Bater für Sie ausgesucht hat, gefiel Ihnen nicht?"

Leutnant von Weiden blieb fteben und fah den Rameraden groß an, "Gie gefiel mir nicht, meinen Gie?" fragte er. "Lieber Freund, ich fann Ihnen fagen, fie mißfiel mir fogar, und zwar grimdlich. Die guten Eigenschaften, die sie besitht, scheint sie irgendwo für immer begraben zu haben, nur ihre Fehler besitt fie noch, und die icheint fie mit einer Liebe gepflegt und fulliviert zu haben, die entichieden einer befferen Onche würdig ift. Und wie fie fich in ihrem inneren Wefen zu ihrem Nachteil verändert hal, fo auch in ihrem außeren. Gie ist weder nett noch bubich. und doch hätte ich mich mit ihr verloben muffen, wenn Erzelleng nicht gefommen wäre und wenn das Telegramm des Kommandeurs mich nicht gurudgerufen hatte Beute abend um feche Uhr ift bei meinen Eltern großes Zauberfest, da sollte die Sache zum Abschluß gebracht und die Berlobung proflomiert werden." Und in der Freude feines Herzens faßte er den Freund am Arm. , Menfd, — Stern, Sie wiffen ja gar nicht, wie glüdlich ich bin, diefem freudigen Ereignis entronnen zu fein, ganz abgesehen davon, daß ich es für ein Unrecht balte, ein Madchen zu heiraten, das man nicht liebt."

"Auch darin bin ich Ihrer Ansicht" stimmte Stern ihm bei, "aber wie ist es nun? Berlangt Ihr Herr Bater nicht, daß Sie zurücksommen oder wenigstens schriftlich um die Hand der jungen Dame anhalten?"

"Das schon," erwiderte Beiden, "er sordert sogar, daß ich mich innerhalb der nächsten drei Tage verlobe, er hat mir einen Scheck über dreitausend Mark mitgegeben, den ich hier bei der Filiale der Reichsbank an demselben Tage zu bar Geld machen dars, an dem ich ihm das eine Wort telegraphiere: "Bersobt"."

Der Gardestern halte sehr aufmerkiam zugehört, nun fragte er: "Wissen Sie wohl, daß das sehr undorsichtig von Ihrem alten Herrn ist"? ganz erstannt.
"Benn ich Sie recht verstand, und wenn Sie sich wirtlich ganz forrest ansdricken", gab Herr von Stern zur Antwort, "dann liegt die Sache doch so, daß Sie das Geld an dem Tage holen können, an dem Sie telegraphieren: "Berlobt". Sie branchen ja also garnicht zu melden, daß Sie sich mit der Ihnen von Ihrem Herrn Bater ausgesuchten jungen Dame verlobten, sondern daß Sie sich nderhaupt nur versobten, dann haben Sie den Willen Ihres Herrn Baters inne gehalten, Sie haben das Geld, und dem "sait accompli" wird Ihr Herr Bater gegenüber seinem Widerspruch um so weniger aufrecht erhalten können, als er sich selbst sehr ungenau ausgedrickt hat."

Weiden war von neuem stehen geblieben und sah den Kameraden mit großen, strahlenden Augen an, während sich sein Gesicht vor greude und Entzücken mehr und mehr vertfärte "Wensch," ries er, "Stern, Sie sind mein Ketter, mein Engel, auf den Ausweg wäre ich wahrhaftig in meinem ganzen Leben nicht gekommen, und ich bin doch sonst wahrbaftig nicht auf den Ropf gesallen, wenn es sich darum handelt, meinem sast auf kreugen Bater ein Schnippchen zu schliegen. Die Idee ist einsach genial, einsach großartig, sie ist überdanpt die glänzendste Idee, die jemals ausgedacht worden ist. Die müssen wir seiern, kommen Sie mit in meine Wohnung; meine Mutter hat mir einen großartigen-Freskober mitgegeben, der enthält die schönsten Sachen, da wollen wir uns einmal bene tun."

Wenig fpater fagen die Rameraden in Beidens Bobnung gegenüber und ichwelgten in Leberwurft, in Banjebruft und in anderen Delifateffen, und mabrend fie agen, borte Beiden nicht auf, in begeisterten Worten den Plan des Freundes zu loben. "Einfach genial, - bier nehmen Sie bod; node ein Stud, wogu ift das Schwein denn überhanpt geboren, geschlachtet und in Burft verwandelt, wenn wir ums nicht an ibm gütlich tun wollen? Wiffen Gie, es muß eigentlich ichenklich fein, nur auf die Welt zu kommen, um fpater als Wurft zu enden, die Lebensaufgabe fennte mir nicht gefallen. Ra, wir find ja gottlob zu Boberem da. Trinfen Gie mal einen Rimmel zwischendurch, fonft befommt une die de Beng noch ichlechter, als es jo wie fo schon der Fall je'n wird. Aber neugierig bin ich, was mein after herr für ein Geficht machen wird, wenn ich telegraphiere: "Berlobt", und wenn er bann erfährt, daß es gar nicht diejeuige ift, die Er ift imftande, bierbergufommen und die Berlobung wieder rudgangig zu machen."

Stern hatte sich gerade ein großes Stüd gepreßten Schweinefepf in den Mund geschoben, so verging eine geraume Zeit, ehe er sprechen konnte, dann aber sagte er: "Na, so weit sind wir noch nicht, vorläusig sind Sie ja noch gar richt versobt, und ob es Ihnen siberbaupt gelingt, sich in dieser kurzen Frist eine Braut zu verschaffen, das ist doch auch sehr die Frage."

Mus dem fiebenten Simmel ftungte Beiden fo plötlich und so jah in den allertiefften Abgrund, daß er logar die Spidbruft auf den Boden fallen lieb, ohne es zu bemerken, Sann wie war beg bei eme Schulbiener . . .

Schorsch: Awer der anner war en Unrechte. Der schleicht sich an den Verschlosene ebei und pischberd em ins Ohr: "Allo, steh uff! 's is gleich dreibertel uff siewe. Do pressiert's! Mach, daß de e niwwer kimmst "Schul leite"; 's is die heechst Zeit." Un was giebste, we hoste. Mein Schuldiener springt uff, un e niwwer un hängt sich an die Gloke und . . vimum bonum — vinum bonum. . . schallts iwwer deß Dorf hin,

Birreche: So en Uzvogel! Un nu kame die Kinner, nadierlich ohne die Fibel un die Tafele, un die Wingertsleit komme mit Hade und Schippe un laafe an deh Sprikchaus. Un e paar Buwe ruse: "Feieeeer!" Un alles rennt, un läst, un frägt: "Ja, wo brennt's dann?" Bis der Uzvogel die Leit ufsgeklärt hot, daß de Schuldiener in eme klaane Errdum wär un meene dhät, es wär schun Wondag morsiend dreivertel uff siwwe, weil er grad ausgeschlofe hätt. Do hots awer e Gelächter gewe. Na, awer en Orden hot er jest doch krieht! Un den gennt em seder. Mir aach, un warum: Weil em die Halwe so gut geschmedt hawe. Christian, die Baye. Gure!

Rotua,

Das Ende Wilhelms von Oranien.

Die Achterklärung Philipps II. von Spanien gegen ben Gürsten Wilhelm von Dranien hatte jedem, der sich from munt ebel genug simden würde, den Erzleher, Rebellen und Indas zu ermorden, 25000 Kronen, dem Kardinal Granvella hatte zu 30-40000 Kronen geraten, sowie Amnestie sür jedes stüher begangene Berbrechen in Aussicht gestellt; dazu sollte der Mörder, wenn er nicht etwa schon von Atel sei, wegen seiner Frömmigkeit in den Abelstand erhoben werden. Die Generalitaaten gaben zwar der kräftigen "Apologie" des Brinzen die beste Antwort auf diese königliche Gemeinheit, indem sie sich endlich wöllig vom spanischen Regiment lossagten. Aber bald begannen dort die Früchte jener Gistpflanze zu reisen.

Um Conntag, ten 18. Mars 1582 erfolgte bas erfte Atten-Ein banfrotter fpanifcher Raufmann in Antwerpen, ber vorsichtigerweise entfloben war, batte mit Ronig Philipp einen förmlichen Bertrag, ber bes Monigs Unterschrift und Giegel förmlichen Bertrag, der des Rongs tinte berpflichtete, gegen empfing, eingegangen, nach welchem er fich verpflichtete, gegen 80 000 Dulaten und das Arenz des Ordens von St. Jago, Dranien binnen einer bestimmten Frift gu ermorten. war er aber selber su feig und gewann dafür einen frangosi-ichen Diener, ber bie Tat auch ausführte. Es gelang ibm, mit einer Bittschrift an ben Bringen herangutommen und in bem Moment, als biefer sie las, eine Biftole auf bessen Ropf abaufdiegen. Die Angel trang unter bem rechten Dhr in ben Sals und führte burch ben Gaumen unter ber linten Rinnlabe wieber heraus. Die Flamme bes Schuffes batte Saare und Bart angegundet, barum bielt fich auch ber Bring für verloren. Dennoch war sein erstes Wort: "Tut ihm nichts, ich vergebe ihm meinen Tod!" Freilich tam biefer Ruf zu spät. Zwei herren aus seiner Umgebung hatten ihm bereits ihren Degen burch den Leib gerannt. In ben Talchen bes Mörbers fand man u. a. ein Agnus Dei, ein Crugifig, einen Jesuitenkatechismus, ein Gebetbuch, eine Schreibtafel voller Gelübbe für die Beilige Maria und bie himmlifchen Beericaren. Dem Seiland verhieß er einen neuen Rod von foftlichem Muster", ber Mutter Gottes von Gnabesonpe ein neues Kleid, unserer Frau von Montserrat eine Krone und eine Lampe etc.

Troß ber furchtbaren Verwundung genas ber Prinz wieber. Sein getreues Weib aber warf der Schreden und die
anstrengende Pslege auss Krankenlager, von dem man sie bald
tot hinwegtrug. Bier weitere Attentate waren nach biesem
ersten noch versucht worden. Da sollte er om 10. Juli 1584
wirklich tem sechsten erliegen. Ein sanatischer Mensch Baltbasar
Gerard aus Burgund, hatte schon in seiner Jugend den Plasan
gesatt, den Prinzen zu ermorden, "als von welchem zu erwarten, daß er lebenslang ein Rebell gegen den tatholischen
König sein und alles versuchen werde, um die Ruche der römischtafbolischen, apostolischen Religion zu stören". Nach der Uchtserflärung und dem versehten Attentat des "wackeren Biscapers" ließ ihm sein Borhaben seine Rube mehr. Neber

Bugemburg, wo er fich Wachsabbriide bes Grafen Mansfett berfchaffte, tam er nach Erier, wo er bem Regens bes Jefuitentollogiums seinen Plan enthüllte, der genau so bachte, wie ber spanische König, das Borhaben billigte, Gerard seinen Segen erteilte und ihm in Aussicht stellte, tag er unter die Zahl der Martyrer aufgenommen wurde, falls er bei ber Ausführung fein Leben laffe. Gin anderer Jefuit freilich meinte, er mifche sich nicht gern in solche Sachen. Daber befragte er auch noch ben berühmten Bater Gery in Tournay im seinen Rat, ber ihn wieder sehr tröstete und in seinem Entschluß bestärkte. Endlich wandte er sich im Einverständnis mit dem Guardian bes bortigen Frangistanerflofters an ben Bringen von Barma, ber ichon mit vielen Banbiten aus aller herren Lanbern in Berbinbung getreten war und auch ichon viel Gelt ausgegeben hatte, um gum Biele zu gelangen. Er versicherte Parma, baß ihn "nur treuer Gifer fur ben Glauben und bie mahre Religion ber beiligen Mutter Rirche und für ten Dienft Gr. Majeftut" du seinem Unternehmen bewögen. Auch bat er, Barma möge ibm Absolution von Er. Seiligfeit für bie Entweubung ter Giegelabbrude Mansfelbs auswirten, um fo mehr, ba er für einige Beit mit Regern und Atheiften werbe Umgang pflegen und fich in manchen Studen ihren Bewohnbeiten werbe anbequemen muffen." Inbeffen fanb er es boch auch angemeffen, fich noch einmal wegen bes in ber foniglichen Prollomation verheißenen Breifes gu berfichern.

Es gelang Gerard auch wirklich, sich unter der Maske eines bemütigen calvinistischen Berbannten bei Wishelm von Nassau einzuschleichen und ihm, als er eine Treppe hinausstieg, drei vergistete Kugeln in die Brust zu schießen. Als der Krinz die Wunde sühlte, rief er auf französisch: "O mein Gott, erdarme dich meiner Seele! O mein Gott, erdarme dich meines armen Volkes!" Gleich nacher fragte ihn seine Schwester Natharina von Schwarzburg, ob er seine Seele Jesu Christo besehle. Da antworkete er noch mit einem schwachen "Ja". Der Mörder wurde unter gransamen Qualen singerichtet, die er aber in der sesten Hoben, standhaft ertrug. Seine Estern aber wurden sie "löbliche und großmächtige" Tat des Sohnes wirklich in den Altessstand erhoben und erhielten drei vranische Serrschaften in der Franche Comte, die auch in der Franzie des Landes mit Frankeich, wo ein französsischer Gonderneur das Abelspatent in Stüde zerriß und mit Jüßen trat.

Wilhelms Leiche wurde unter den größten Shrenbezeugungen des niederländischen Boltes in der Nieuwe Kert zu Delft beigesett. Noch heute singen die Solländer ihm zu Ebren daß Nationallied: "Wilhelmus von Nassauen — Bin ich aus deutschem Blut." Db nach den geschilderten Borgängen die Behauptung einer gewissen Seite richtig ist, daß die Ermordung Oraniens "ganz allein auf die eigene Initiative dieses Janatifers" zurückzusühren sei, möge der Leser selbst entschen. Prof. Sehneider-Wiesbaden.

Schloß Johannisberg.

Schlof Johannisberg front den auffallendften und mert. würdigften Rebenhügel des Rheingaues. Wie herausgerüdt aus bem übrigen Beingelande, bat fich ber Sugel mit feinem rötlich ichimmernden Boben in die Sonnenftrablen hineingeschoben, dannit fie beikommen können, wo am Tage auch die Conne fteben moge. Auf bem uriprünglich Bifchofs. berg genannten Sigel wurde ein Benedittinerklofter erbaut, das man dem beiligen Johannes weihte. Daraus ent. ftand der Name Johannisberg. Die Besitzung fam, als das Alofter 1802 aufgehoben wurde, an das Saus Dranien-Raffan, In der Franzosenzeit legte Napoleon feine Sand darauf, um dem Marfchall Rellermann damit ein Geschent Dem paffierte bie foftliche Gefchichte mit bem au machen. 1811er. Er verkaufte den ganzen Ertrag bes Hauptjahres 1811 auf dem Stode für 32 500 Gulden an das Saus Wumm-Roln, das später für ein einziges Stiid der 50 geernteten Stude 11 000 Bulden lofte. Die Berbundeten ergriffen Befit von Johannisberg, nachdem fie Napol'on aus Deutschland berjagt hatten-

Berantwortlicher Rebatteur: Bilbelm Clobes in Wiesbaben. Drud und Berlag bes Wiesbabener General-Anzeigers Konrad Lehbold in Wiesbaden.

Nassauer Geben.

是自然主義是一個是

🗆 🗆 Wochenbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗅 🗇 🗇 0

Ebbes vun unferm Stammtisch.

Biccolo: Uff - wie fann mer nor fo en Ratejammer hawe? Awer icheen warich doch in Rloppenum uff de Kerb. Aanfach quietschfidel. Awer nor mein Ropp mein Ropp!

Chriftian (be Bert): Ra, Maaner, bu hodit jo do hinne in de Ed wie die Butter bei de Gunn. Es icheint mer,

als ob de gestern zevill Kerwewei getrunke heit.

Anrechnungsentre: I Frank, Lite, Lol, Pesote: 80

Biccolo: Amer uff de Rerb trinkt mer doch kaa Buderwasser! (For sich: Un erscht die Kloppenumer Weedercher — wie Wilch un Blut. Un der "Walzertraum" mit dem Gretche. Die Noochferb soll ich widder fomme, um weiter ze

Chriftian: Na, Du Laisbub, ich glaab Du schläfft do hinnne in de Ed wie en Haas mit offene Nage. Mach emol mit affeartiger Geschwindigkeit de Stammbifch in die Reith' dann die Kumpahrn tomme ichon. Gid wern der die Baa uff de Budel nemme.

Birreche: Nor langiam, Christian! Gure aach! Bas if derr dann in die Kron gestiehe, Du bist jo in de Raafch wie deg Liesche vun Bierftadt wanns mit de Baule fich in de Soor leiht.

Schorich: For die zwaa gibts faa Gesetz inwer Sundagsruh, dann gewöhnlich wann alles in der Gundagsstille sich gemietlich un behaglich fiehlt, dann plate die uff enanner, bis de Borjermaafter fich ichlieflich e nei mußlege.

Sannphilipp: Soffentlich meenste ben nor bild. lich, un dhuft do taa weiter Giferfucht erwede, dann die

Bierftadter Beiwer finn do drinn nit ohne.

Birredje: Deg hawe mer jo neilich uff die Meenzer Deg erlebt. Ihr wist doch noch, wie der Beigbenner ganz vezickt vor de Bud von der tätowiert Riesedam gestanne hot un bot veliebte Rajelocher geriffe un bot mit feine Mage beinah des modelig Meedche uffgefre . . .! Er war e weg wie dem Pape fei Dos!

Schorich: Jo, bis en jei Frag widder in die ranh Werklichkeit mit eine ungarte Rippeftog zerid gerufe bot.

Sannphilipp: Sahaha, un wie fe em ins Dhr gefrische hot: "No, Du alter Gijchbel, eich glawe gar, Du bhaft deß scheetig Weibsbild met haam nemme", do is er gewaltig zesamme geschrode un bot ganz flaalaut gemeent: "Eich wollt mer nor e nei Muster abgude for die Beigbennerei!" Softe Borte for die Torte?

Birrede: Er hot schließlich gar faa Worte mehr gefunne, wie sie en dann energisch am Narm gepackt un fort-Un dodebei wollt er sich doch nor aans vun dene villverichlungene Muftercher merte un dozu muß mer

both genaa hingude.

Schorid: Bum bille Gude werd mer blind. benkt aach de Herr bun Sydow un forgt befor, daß deg Licht eingeschränkt werd. De alt Goethe mit feim "Mehr Licht" werd do jest gründlich in de Schatte gestellt, bann mir lege uff des elektrisch Licht e Steier-

Sannphilipp: Deg hot fein gure Grund; mir finn ewe de Regierung vill ze vill er leichtet. Wann nor wenigftens deg Licht for die Illumination nit versteiert werd, damit die nit verdustert werd in ihrem internationale

Birrede: Im merichte wern die Erwenumer Aver die Reiigkeit besterzt fei, dann die hawe jest ericht

deß elektrische Licht eigeführt.

Schorich: Die Marottaner sein ewe aach seit beim illuminiern for den neie Jeg, während die Frangofe mit dem Abdul Bagi in die Binje gange fin. Do gibts jest en neie Fez un en alte Fez und die zwaa reife fich am liebste in Fete. Do wern for die annern Machte ewe aach nor Fețe imwerig bleiwe.

Sannphilipp: Der Dernburg fann fich jo uff feiner Rudreis die Geschicht emol aangude, velleicht daß

doch aach for uns en Tete imwerig bleibt.

Birreche: De Dernburg fimmt diesmol mit große Rofine, d. h. mit Brillante zerid, die er in de Rolonie uffgelese hot. Deg vorige mol hot er e Dattelfist haamgebrocht un diesmol hot er e Brillantefift. Der Mann mächt fich.

Schorich: Bie wärsch immerigens mit ere Bril-lantesteier, hanptjächlich awer for die Orden mit

Sannphilipp: Die dhat und wenigstens nit treffe, dann in unfer Anopplöcher verlaafe fich fo Dinger nit.

Birreche: Ra, daß awwer de Schuldiener in dent Ringgager Beindoriche noch en Orde frieht hot. deg hot Alt und Jung gefreit un widder e beiter Erlebnis ins Gedachtnis gerufe.

Shorich: Richtig, alleweil hoste recht. Teg if doch der Schuldiener vun . . . na, es is jo aanerlag wo . . . den mar en Mann, uff den mer fich veloffe fonnt. Do bot nig gefehlt. Bie en Berpendidel if er morjends un mittags genaa uffs Minutche in die Kerdy gange un hot die Glode gezoge, wanns Beit war for in die Schul. Un die Buwe un Meedercher konnte fich gang bestimmt uff en verloffe.

Birreche: Ror amol if er aus dem Ronzept fomme un deß hot en berihmt gemacht im ganze Ringgaa. 'S war uff en Sundag im Summer. Deg Better bot do fo faa Borzelbääm geschlage als wie alleweil, sondern die Sit hot wochelang aangehalle un hot des Tranbeblut gefocht. Raa Bunner, daß mer do Doricht hat; besonnerich der Echuldiener, der noch dezu den Schulftaab in de Rebl fibe bat.

Schorich: Co fam dann de verhängnisvoll Eundag. In de Kerch, wo ber Schuldiener aach Funktione hat, war e hit wie in de Sabara. Do gings nooch de Mittagsferch direft e niwer ins Wertshaus, dann bun alters her fteber im Ringgaa Kerd; un Wertshaus noh beijamme-

Sannphilipp: E gut Ginrichtung, un deg bot fich so inwertrage, daß se sogar vun de Kerch fchwäte, zu der

mitbe Schoppeglafer zefamme geleit werd.

Birreche: Co fall doch nit in die Redd. Gerad bum Befammeleite foll jo erzählt wern. Alfo am Stammbifch drifft der dorichtig Schuldiener noch zwaa drei Kumbähr aa un fe fomme jo allmählich ins Duddele enei. Ericht gefaart un getrunke, dann getrunke un gekaart; ammer die Sunn brennt immer ftarfer, bum Rhei eruff fimmt en fcmile Wind und de Doricht, herrich de Doricht wächst mit de halwe

Schorsch: Awer die konnte doch nit in aaner Tour

Beim Lösche bleime-

Sannphilipp: Soft Du e Ahnung, mas die Ringgaer e Bech an de Soje hawe, wann je ericht emol in ere

feichtfröhliche Ed fibe.

Birreche: Die Fröhlichfeit hot awer bald uffgehert. De Schuldiener hot nooch em zwölfte halwe Schoppe de Kopp uff die Disch gelegt un is eingeschlofe. Die annern bawe fich nood und nooch bedridt un fein haam gange. Wie's fo dischbich werd owends, gieht aaner bun bene Kumpahrn uffs neie gum Schoppe un do fitt der Schudiener immer noch un schläft. inducation and a

Aus seinem Gesicht, das vorbin eitet Freude und Sonnenichein gewesen war, sprach mit einmal die tiesste Riedergeschlagenheit. "Stern, Sie Unglücksrabe, da haben Sie wieder einmal recht", sagte er ganz gesnickt, "woher soll ich wohl so schnell eine Braut bekommen, noch dazu eine, die mich liebt, und eine, die ich wieder liebe?"

"Ja, lieber Freund, das weiß ich auch nicht", gab Stern aur Antwort, ich habe Ihnen einen guten Nat gegeben, aus-

fiibren müffen Gie ihn felber."

"Rein, Stern, das gilt nicht!" rief Beiden lebhaft. "Benn Sie mir den himmel auf Erden zeigen, dann muffen Sie mir auch helfen, da hinein zu spazieren. Da hilft Ihnen nun niemand."

Es herrschte eine lange, lange Pause, dann fragte Stern: "Bas meinen Sie dazu, wenn Sie sich mit Fräusein Ofterloh verlobten?"

Stern hatte diesen Namen nur genannt, weil er ost das freundschaftliche Berhältnis, in dem die beiden miteinander standen, beobachtet hatte. Freundschaft erzeugt ja zuweilen Liebe, und so war es nach seiner Ansicht nicht ausgeschlossen, daß die beiden mit der Zeit sich auch würden lieben können.

Um so größer war daher sein Erstaunen, als Beiden sich plöhlich in seinem Stuhl hintenüber legte und lange ichweigend bor fich hinfah. "Sagen Sie mir einmal, Stern, wie fommen Gie eigentlich gerade auf Fräulein Ofterloh?" fragte er dann, und ohne die Antwort des Freundes abzuwarten, suhr er fort: "Sehen Sie mal, Stern, mit der Lotte, wie ich sie ja auch im personlichen Berfebr oft nenne, ift es mir in letter Beit gang fomisch gegangen, ich habe in den letten acht Tagen mehr an fie gedacht, als in meinem ganzen bisherigen Leben. Wenn ich mit meiner Bufunftigen, die mein Bater für mich ausge-lucht hatte, zusammen war, wenn ich neben ihr bei Tisch saß und mit ihr planderte, furg, fo oft ich fie fab, flieg immer Lottes Bild vor mir auf, und dann stellte ich Bergleiche an. Ich verglich das Mengere, die Charaffere der beiden miteinander, und ich nahm wohl nur deshalb Lotte als Bergleich, weil ich kein anderes junges Mädchen jo gut kenne, wie fie, weil fie fich mir gegenüber ftets fo gab, wie fie ist und wiefie benft, und ich fann nur fagen, der Bergleich fiel fehr gu Gunften von Lotte aus. Und ich glaube fogar: daß die von meinem Bater für mich ausgesuchte junge Dame mir so mißfiel, daran ift gang allein Lette fculd."

Leutnant von Stern hatte gespannt den Worten des Fre. ..des gelauscht, nun sprang er mit einer an ihm ganz freinden Lebhastigkeit in die Höhe und ries: "Weiden, wenn alles so ist, wie Sie sagen, dann sind wir sein heraus, dann haben wir ein gewonnenes Spiel, denn alles, was Sie mir erzählen, beweist mir, daß Sie bis über die Ohren in Fräusein Osterloh verliebt sind."

"Nehmen Sie es mir nicht übel, aber Sie sind total verriedt!" Das war alles, was Weiden vor grenzenlosem

Erstannen zu fagen vermochte.

"Bitte, bitte, genieren Sie sich gar nicht", entgegnete Stern lustig- "Machen Sie ruhig Ihrem Herzen Lust, sagen Sie alles, was Sie wollen, recht habe ich doch."

Dieses Wal widerspricht Beiden nicht gleich, sondern blidte eine ganze Zeitlang nachtenklich vor sich hin. "Glauben Sie wirklich?" fragte er endlich mit unsicherer Stimme. "Ich will es nur offen eingestehen, wenn ich in der letzen Zeit an Lotte dachte, dann war es anders, als wenn ich sonst an sie dachte. Am Tag, bevor ich abreiste, hatte ich den Gedanken, daß es nun für immer vorbei sei mit der Freiheit, da framte ich noch einmal die Photographien der jungen Damen an, die ich zu lieben glaubte, und die mir da geschworen hatten, daß auch sie mich liebten. Da siel mir auch Lottes Bild in die Hände, und da tat das kleine Mädchen mir eigentlich leid, ich hatte die Empfindung, als wenn sie in die Gesellschaft, in der sie sich da besund, nicht hineingehörte."

"Und Sie zweifeln immer noch, daß Sie Fräulein Ofterloh lieben?" fragte Stern lebhaft. "Einen besperen Beweis für die Wahrheit meiner Behauptung hätten Sie doch gar nicht erbringen können. Fräulein Ofterloh paßt nach Ihrer Ansicht doch mir deshalb nicht in die Gesellichaft, weit Sie die junge Dame in seder Hinsicht viel zu hoch schähen, als daß Sie diese mit den anderen jungen Mädchen, mit denen Sie flirteten, auf dieselbe Stufe stellen. Lengnen Sie es meinetwegen, wenn Ste wollen, aber Sie lieben die junge Dame!"

"Glauben Sie wirklich?" fragte Weiden noch einmal und setzte dann hinzu: "Ich habe in meinem Leben so oft und so viel geliebt, daß ich gar nicht mehr weiß, wie die richtige Liebe aussieht. Früher, da war es ganz anders, wenn ich da eine Dame liebte, da ruhte ich nicht eher, als bis ich sie geküßt, bis sie an meinem Dalse hing, mich wieder füßte und mir sagte: "Ach, Oskar, ich habe dich ja so schredlich sieb."

"Und dann war es mit der Liebe borbei, nicht wahr ?"
fragte Stern.

Beidens Bangen färbten sich dunklerot vor Berlegenheit. "Nicht immer," gab er schließlich zur Antwort, "aber eigentlich doch fast immer."

"Na, da haben wir es ja," erwiderte Stern, "und die wenigen Ausnahmen, die Sie einräumen, werden auch nicht allzulange in Ihrem Gerzen gewohnt haben. Die Liebe, die Sie da schildern, ist die richtige Liebe nicht, das wissen Sie so gut wie ich. Und daß Sie einen derartigen flücktigen Bunsch bei Fräusein Lotte noch nicht hatten, beweist eben, daß die Liebe dieses Mal viel, viel tiefer bei Ihnen sitt, daß sie da sitt, wo sie siten soll: im Herzen."

"Glauben Sie wirklich?" fragte Beiden noch einmal-Er wurde bei den Worten des Frendes ganz irre an sich felbst. Daß er etwas für Lotte empfand, das wußte er ja schon seit langer Zeit; daß das aber die Liebe sein sollte, wollte ihm noch immer nicht in den Sinn.

"Und wenn Sie nun recht hätten mit dem, was Sie sagen," nahm er schließlich das Wort, "was wäre mir denn?
damit geholfen? Zum Lieben gehören immer zwei: einer,
der liebt, und einer, der wiedergeliebt wird."

"Man fagt so," stimmte Stern ihm bei, "aber ich glaube, über den Bunkt können Sie sich beruhigen. Fränkein Ofterloh liebt Sie ganz sicher."

"Nun hören Sie aber auf," bat Beiden, "wie soll denn Lotte dazu kommen, mich zu lieben? Wir haben doch nie davon gesprochen."

"It denn das so nötig?" fragte Stern. "Die Dinge, die uns am meisten beschäftigen, pflegen wir für uns au behalten, die vertrauen wir keinem andern an Je gleichgültiger aber die Sachen sind, desto leichter sprechen wir von ihnen. Diese Weisheit ist ja schon Jahrhunderte alt. Und daß Sie das noch nicht gemerkt haben wollen, daß Fränlein Lotte Ihnen mehr als gut ist, das glaube Ihnen ein anderer, ich aber nicht."

"Ich schwöre es Ihnen, Stern," fagte Beiden feierlich, "ich bin noch nie auf den Gedanken gekommen."

"Dann haben Sie im Gegensatz zu andern Menschen Ihre Augen nicht zum Sehen und Ihre Ohren nicht zum Hören," ichalt Stern. "Ich habe die Blide beobachtet, mit denen Fräulein Lotte Sie manchmal ansach, an dem Klang ihrer Stimme habe ich gehört, was sie für Sie empfindet, und was ich als unparteisscher Dritter merkte, hätten Sie doch in erster Linie bemerken müssen."

"Eigentlich ja," erwiderte Beiden. Das war alles, was er sagle, dann versank er wieder in tieses Nachdenken. Bas er da über sich selbst und über Lotte zu hören bekan, war ihm so neu, so überraschend, daß er es immer noch nicht zu fassen, noch nicht zu glauben vermochte. Und doch konnte Stern recht haben, ihm war in der letzten Zeit auch so gewesen, als wenn er für Lotte etwas anderes als mux Freundschaft empfände.

Aber Lotte sollte ihn wirklich lieben? Lotte, von der er geglaubt hatte, daß sie bei ihrer ruhigen, leidenschaftstosen Art gar nicht wußte, was Liebe sei? Unmöglich war ja nichts auf Erden, aber das hatte er denn doch nie und nimmermehr gedacht.

- (Fortfehung folgt.)